



BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Bad Nauheim kulturell

SINFONIEKONZERT REIHE



Kammerphilharmonie
Bad Nauheim

Ernest Bloch:
*Aus „Deux Poèmes pour Orchestre“:
„Printemps“ (Frühling)*

Reinhold Glière:
Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91

Alexander Glasunow:
Sinfonie Nr. 7 F-Dur op.77 „Pastorale“

Leitung: Uwe Krause

Solist: Samuel Seidenberg (Horn)

Einführung: Niko Dörr



Bad Nauheim
sinfonisch

Sonntag
4. März 2018

16:30 Uhr

Jugendstil-Theater, Elvis-Presley-Platz 1

präsentiert von



www.sinfonie-badnauheim.de



Programm

Ernest Bloch
(1880–1959)

Aus „Deux Poèmes pour
Orchestre“: „Printemps“
(Frühling)

Reinhold Glière
(1874–1956)

Konzert für Horn und Orchester
B-Dur op. 91

1. Allegro
2. Andante
3. Moderato - Allegro vivace

Solist: Samuel Seidenberg

Pause

Alexander Glasunow
(1865–1936)

Sinfonie Nr. 7 F-Dur op.77
„Pastorale“

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Scherzo Allegro gioco
4. Finale / Allegro maestoso



Leitung: Uwe Krause
Konzertmeisterin: Karin Hendel
Einführung: Nico Dörr

Zum Programm

Ernest Bloch wurde 1880 in Genf als jüngstes von drei Kindern in eine jüdische Familie hinein geboren. Im Alter von neun Jahren begann er mit dem Violinspiel und machte rasche Fortschritte. 1896 ging er als begabter Jugendlicher nach Brüssel, um bei dem Violinen-Virtuosen Eugène Ysaÿe zu studieren. Ab 1899 setzte er sein Studium in Frankfurt/Main am Dr. Hoch'schen Konservatorium und zwei Jahre später an der Musikhochschule in München fort. Im Jahre 1905 stellte er die Partitur zu „Deux Poèmes pour Orchestre“ fertig, dessen zweites Poème „Printemps“ (Frühling) im ersten Sinfonie-Konzert erklingt. Hier zeigt er sich stark von Debussy beeinflusst, den er nach seinem Studium in Paris persönlich kennenlernte.

Die „Deux Poèmes pour Orchestre“ (Winter-Frühling) von 1904/5 ist ein wichtiges Werk aus Blochs erster Schaffensperiode. Es zeigt zwar in Harmonik und Instrumentation noch deutlich die Nähe zu Debussy, lässt aber schon die eigene Stimme des Komponisten ahnen.

Ernest Bloch ist einer der jüdischen Komponisten, die es immer noch zu entdecken gilt, und das nicht nur, weil ihre Musik im Deutschland der Nazizeit als jüdisch, undeutsch, diffamiert wurde, sondern weil sie Musik komponierten, die, der Barbarei trotzend, unverzichtbarer Bestandteil unserer kulturellen Erinnerung ist. Genau gesagt, noch werden muss.

Zum Programm

Reinhold Glière war einer der angesehensten Komponisten der jungen Sowjetunion. Dreimal wurde er mit dem Stalinpreis erster Klasse ausgezeichnet. Beinahe 81-jährig ist er am 23. Juni 1956 gestorben.

Für das sowjetische Konzertleben holte Glière 1950 nach, was für das volltönende Instrument in Mitteleuropa 100 Jahre lang weitgehend versäumt worden war: Konzertstücke großen Formats zu schaffen, die den gewachsenen chromatischen Möglichkeiten des Horns Rechnung trugen.

Würde man sein Hornkonzert einzig unter dem Aspekt der Modernität beurteilen, dann könnte dieses Werk kaum bestehen. Es ist eine Komposition aus dem Jahr 1950, als von fortschrittlichen Komponisten längst ganz andere Wege eingeschlagen wurden. Bis heute ist es ein Bravourstück, das höchste Anforderungen an die Hornisten stellt, exzellente Virtuosität ebenso fordert wie die Fähigkeit zum Vortrag weit gesponnener, wohlklingender Melodiebögen.

“Ich komponierte meine Symphonie in jener Periode, als in der symphonischen Musik **Alexander Glasunow** die unbegrenzte Herrschaft ausübte. Jedes neue Werk von ihm wurde als großes musikalisches Ereignis aufgenommen. Ich teilte diese allgemeine Begeisterung damals vollständig und war ein verzauberter Bewunderer der Meisterschaft dieses Weisen.“ So erinnert sich der 17 Jahre jüngere Igor Strawinsky an sein Verhältnis zu Glasunow, als auch er seine ersten ernsthaften kompositorischen Versuche unternimmt.

Zum Programm

Schon mit jungen Jahren hat Glasunow Kontakt mit jener neuen Gruppierung in der russischen Musik, die unter dem Begriff des „mächtigen Häufleins“ oder als „Gruppe der Fünf“ bekannt werden sollte. Ihre bekanntesten Protagonisten sind Balakirew, Mussorgksy und Rimski-Korsakow.

Mit 16 Jahren schreibt Glasunow seine erste Symphonie. „Das war ein wirklicher Freudentag für uns alle, die Musiker der jungen russischen Schule. Jugendlich in der Eingebung, aber reif in der Technik und Form, errang die Symphonie einen großen Erfolg. Das Publikum rief den Komponisten, und als er auf die Bühne kam, war es erstaunt, dass er ein Junge in Gymnasiastenuniform war“ (Nikolai Rimski-Korsakow).

Die Zustimmung ist einhellig. Der Komponist César Cui, ebenfalls Mitglied des „mächtigen Häufleins“ gibt allerdings schon zu dieser Zeit zu Bedenken: „Diese vorzeitige Reife des Talents hat etwas Erschreckendes in sich. Die Frage drängt sich auf: Wenn Glasunow jetzt so schreibt, wie wird er in zehn, 20 Jahren schreiben?“ Und tatsächlich wird es im Werk Glasunows keinen Bruch, keine Irritationserfahrung, keine „zweite Periode“ geben. Glasunow ist kein Revolutionär, er wird früh zu einem Klassiker der russischen Musik. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts Komponisten wie Mahler und Schönberg, Ravel, Strawinsky oder Skrjabin die Welt mit ungewohnten Harmonien und nie gehörten Rhythmen überraschen, steht Glasunow dem kritisch gegenüber. Zur Musik seines Studenten Dimitri Schostakowitsch bekennt er: „Ich finde seine Musik schrecklich. Aber das ist unwichtig. Die Zukunft gehört nicht mir, sondern diesem Jungen. Man muss ihm ein Stipendium besorgen.“

Zum Solisten



Samuel Seidenberg wurde 1978 in Osterburg in der Altmark geboren. Seinen ersten Hornunterricht erhielt er im Alter von neun Jahren bei Jürgen Runge an der Musikschule Potsdam. Vom 13. bis 19. Lebensjahr besuchte er das Spezialgymnasium für Musik in Berlin. Hornunterricht erhielt er in dieser Zeit bei

Professor Kurt Palm und Professor Christian-Friedrich Dallmann, bei dem er 1999 ein Musikstudium an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ begann.

In der Zeit von 1998 bis 2006 war er als Solohornist bei den Münchner Philharmonikern, beim Deutschen Sinfonieorchester Berlin, bei den Nürnberger Philharmonikern und bei den Bamberger Symphonikern engagiert. Seit 2006 ist er Solohornist im HR - Sinfonieorchester.

Als Aushilfe spielte er am Solohorn in vielen deutschen Spitzenorchestern, wie bei den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin und den Rundfunk-Sinfonieorchestern des NDR, BR und WDR.

Samuel Seidenberg war 2003 Stipendiat des Deutschen Musikrats und gewann 2004 den Internationalen Musikwettbewerb in Genf. Als Solist konzertierte er unter Dirigenten wie Paavo Järvi, Sebastian Weigle und Jonathan Nott mit Orchestern wie dem HR-Sinfonieorchester, den Bamberger Symphonikern und der Prager Philharmonie.

Zum Orchester



Die Kammerphilharmonie Bad Nauheim wird seit 1999 von der Konzertmeisterin Karin Hendel (hr-Sinfonieorchester Frankfurt) und dem Dirigenten Uwe Krause (Kantor der ev. Markusgemeinde Butzbach) geleitet. Längst hat sich das Ensemble für

seine engagierten und stilsicheren Interpretationen weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht.

Neben der eigenen Sinfoniekonzert-Reihe, die im Jugendstil-Theater am Kurpark in Bad Nauheim durchgeführt wird, musiziert das Orchester zunehmend bei kirchenmusikalischen Aufführungen der großen Kantoreien in Frankfurt, Rhein-Main, Wetterau und im Vogelsbergkreis.

Die zumeist professionellen Musikerinnen und Musiker aus Frankfurt, Bad Nauheim und der Region haben bereits mit den vielfältigsten Projekten eine ungewöhnlich große Palette an Stilrichtungen mit großem Erfolg dargeboten. Neben der Pflege kammermusikalischer Werke widmet sich das Orchester der Interpretation sinfonischer Werke und selten gespielter Literatur.

Die Zusammenarbeit mit den herausragenden Bläser- und Streichersolisten des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt hat beim Publikum große Resonanz hervorgerufen.



Nächste Sinfoniekonzerte

Wir laden Sie herzlich zum nächsten Sinfoniekonzert ein:

Am Sonntag, den 17. Juni 2018 um 16:30 Uhr
im Jugendstil-Theater Bad Nauheim

Kammerphilharmonie Bad Nauheim
Leitung: Uwe Krause
Solist: Ulrich Mehlhart (Klarinette)

Gabriel Fauré: „Pelléas et Mélisande“ Suite op. 80
Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Klarinette und Orchester
A-Dur KV 622
Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr Förderverein Sinfonische Musik Bad Nauheim.

Verein zur Förderung sinfonischer Musik Bad Nauheim e. V.
Postfach 1322
61213 Bad Nauheim
Telefon: (06032) 867411
Telefax: (06032) 926985
Mail: foerdereverein@sinfonie-badnauheim.de
Internet: www.sinfonie-badnauheim.de

